

**Stellungnahme
zu ÖKO-TEST 02/2005 „Gemüse in Gläschen“
Hersteller betonen: „Produkte sind sicher“**

In seiner neuesten Ausgabe beschäftigt sich ÖKO-TEST unter dem Titel „Sturm im Babyglas“ mit Gläschenkost „Monogemüse“ und darin gemessenen Spurenstoffen.

Die im DIÄTVERBAND zusammengeschlossenen Hersteller von Babynahrung, die Firmen De-Vau-Ge, Hipp, Milupa und Nestlé, nehmen zu dem ÖKO-TEST-Beitrag wie folgt Stellung:

Die Bewertung von ÖKO-TEST ist willkürlich, unzutreffend und steht im bewussten Gegensatz zu der Tatsache, dass alle getesteten Produkte der im DIÄTVERBAND zusammengeschlossenen Hersteller den strengen Anforderungen der Diätverordnung entsprechen. Die Empfehlung von ÖKO-TEST „Wer auf Nummer sicher gehen will, kocht seinen Brei selbst.“ vermittelt dem Verbraucher den falschen Eindruck, selbst zubereitete Breie seien sicherer als Gemüse in Gläschen.

Die Verbraucher haben einen Anspruch auf qualitativ hochwertige und gesundheitlich unbedenkliche Produkte. Dies ist bei industriell gefertigter Babynahrung in einem Höchstmaß der Fall und schließt ausdrücklich auch die von ÖKO-TEST getesteten Produkte ein.

Für industriell gefertigte Babynahrung gelten nach dem Vorsorgeprinzip grundsätzlich die sehr strengen Anforderungen, die in der Diätverordnung geregelt sind. Die Diätverordnung dürfte weltweit zu den strengsten gesetzlichen Regelungen für Lebensmittel überhaupt zählen. Zusätzliche firmeninterne Qualitätsanforderungen gehen über die Vorgaben der Diätverordnung weit hinaus. So werden die Rohstoffe, die entweder aus ökologischen oder aus Vertragsanbau stammen, vor ihrer Verarbeitung auf bis zu 800 Substanzen, vor allem Schadstoffe, untersucht. Vergleichbar strenge Kontrollen und niedrige Schadstoff-Höchstwerte gibt es für „normale“ Lebensmittel nicht. Hier liegen die Höchstwerte, je nach Schadstoff, um ein vielfaches höher (bis zu Faktor 1000 und höher).

Industriell hergestellte Babynahrung ist daher praktisch schadstofffrei, was regelmäßig durch amtliche Kontrollen bestätigt wurde. Dieses hohe Maß an Sicherheit kann durch Selbstzubereitung nicht erreicht werden, da für die Selbstzubereitung nur auf „normale“ Lebensmittel, wie handelsübliches Gemüse, zurückgegriffen werden kann.

Beispielsweise ist der Höchstwert für Nitrat, das in Gemüse von Natur aus enthalten ist, bei Babynahrung auf 200 mg/kg festgelegt. Frisch erhältlicher „normaler“ Spinat enthält jedoch bereits durchschnittlich 800 mg/kg. Gesetzlich zulässig sind hier sogar bis zu 2.500 mg/kg. „Normale“ Karotten enthalten durchschnittlich rd. 500 mg/kg Nitrat. Ein aus solchen Rohstoffen selbst zubereiteter Gemüse-Kartoffel-Fleischbrei mit einer Gemüsemischung aus Karotten, Fenchel, Kohlrabi, Blumenkohl, Brokkoli und Spinat enthält nach Berechnungen des Forschungsinstituts Kinderernährung, FKE Dortmund, rd. 350 mg/kg Nitrat. Nach den

subjektiven Bewertungsmaßstäben von ÖKO-TEST müsste dieser selbst zubereitete Gemüsebrei allein aufgrund des Nitratgehaltes mit „mangelhaft“ bewertet werden.

Dieses Ergebnis zeigt, dass die ÖKO-TEST-Behauptung, selbst zubereitete Gemüsekost für Babys sei sicherer, die Tatsachen verkehrt.

Die festgestellten Spurenkonzentrationen der Substanzen Semicarbazid (SEM) und 2-Ethylhexansäure (2-EHA) stammen aus dem Dichtungsmaterial der Deckel. Sie stellen nach Expertenmeinung bei den vorliegenden Aufnahmemengen keinerlei Gesundheitsgefahr dar. Vorsorglich haben die Babynahrungshersteller die Deckel nach umfangreichen Sicherheitstests und einer aufwendigen Umstellungsphase schrittweise durch Deckel ersetzt, die diese unerwünschten Stoffe nicht mehr enthalten. Die Maßnahmen der Hersteller sind mit den zuständigen europäischen und deutschen Behörden abgestimmt.

Auch ÖKO-TEST wurde darüber unterrichtet und hat zuletzt in der Ausgabe 10/2004 zunächst sachlich darüber berichtet. Die Gründe, warum ÖKO-TEST diesen prinzipiell gelösten Sachverhalt aktuell wieder aufgreift, Produktproben vor der Deckelumstellung untersucht hat und die Ergebnisse – anders als bisher – unsachlich publiziert, sind nicht nachvollziehbar.

Eine Abwertung durch ÖKO-TEST erfolgt ebenfalls aufgrund gefundener Spuren von Furan. Furan ist ein Stoff, der bei der Erhitzung vieler Lebensmittel gebildet wird, im Haushalt genau wie bei der industriellen Herstellung. Nach Expertenmeinung geht von den Aufnahmemengen keinerlei schädliche Wirkung aus. Daher empfehlen Experten ausdrücklich, an der Ernährung von Babys und Kindern nichts zu ändern. Anders als von ÖKO-TEST behauptet, gibt es bisher keinen Furan-Grenzwert oder eine Empfehlung für die maximale Aufnahme.

Der von ÖKO-TEST gewählte Wert für die Aufnahme von Furan ist willkürlich und wissenschaftlich nicht haltbar. Es gibt keinen objektiven Grund, ein Gemüse aufgrund von Furanspuren negativ zu bewerten.

Abschließend möchten wir noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass die im DIÄTVERBAND zusammengeschlossenen Hersteller von Babynahrung bei der Herstellung ganz besondere Maßstäbe an Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit anlegen. Alle Produkte dieser Hersteller entsprechen den strengen gesetzlichen Bestimmungen und sind gesundheitlich völlig unbedenklich.

Bonn, 01. Februar 2005 Pa/hö

DIÄTVERBAND e.V.

Norbert P a h n e
- Geschäftsführer -